

# Nebrer Zeitung

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilage:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. A.

Nr. 4.

Nebra, Mittwoch, 14. Januar 1914.

27. Jahrgang.

### Die Freisprechungen in Straßburg.

Die Aufnahme der Urteile. — Verfestimmten. Nachdem das Urteil gegen Oberst von Reuter und Leutnant Schab, das auf Freisprechung lautete, bekannt geworden war, sah man in Straßburg mit großer Spannung dem Urteil gegen Leutnant Schab u. Förstner entgegen. Bekannt u. Förstner war bekanntlich wegen Fahnenflucht aus dem Lager Gensbüchsen verurteilt worden. Die Verhandlung währte nur wenige Stunden. Nachdem noch einmal Oberst v. Reuter vor dem Oberkriegsgericht seine Anklage dargelegt hatte, kam das Gericht zu einem Freispruch, indem es annahm, daß Leutnant v. Förstner in der Nacht mehr gefahren habe.

Natürlich findet das Urteil eine geteilte Aufnahme in der deutschen Presse. Die gesamte elsass-lothringische Presse äußert sich zu den freisprechenden Urteilen gegen Oberst v. Reuter, Leutnant Schab und Leutnant v. Förstner in ausführlicher Weise. Die der Regierung nahestehende „Straßburger Post“ schreibt: „Wenn man den Überzeugungen des Urteils des Kriegsgesichtes entnimmt, daß dort einer militärischen Dienstverfehlung, die nicht als Verbrechen, als lediglich ansehenswert zu betrachten ist, so geht daraus hervor, daß die Reichsleitung einer klaren Feststellung und Neuverteilung bedarf. Vielleicht wird schon eine Berufung des Kriegsgesichtes gegen das freisprechende Urteil des Kriegesgerichtes zur weiteren Klärung beitragen. Das eine solche Berufung im übrigen einen guten Eindruck machen würde, weil sie zeigt, daß jede zur Verhängung liegende Strafe zur Sühnung des Rechts herangezogen ist, und nicht nur dem Verbrechen, sondern auch dem Verbrechen als Verurteilung zu haben, durch einen Intimationsgang in dieser Richtung vorzugehen.“

Zu dem Urteil gegen Leutnant v. Förstner schreibt die „Straßburger Post“: „Der nicht nur ohne Rücksicht demotiviert, sondern die Ermahnung der bischöflichen Verwaltung mit ledigen Substanzen, die dem Leutnant v. Förstner zufließt wurde, weil er entgegen einem Regimentsbefehl Unterabgabe von Munition gemacht und die Angehörigen des Sergeanten Hoflich nicht zurückgewiesen hat. Wenn man davon abgesehen gleich am Anfang hätte verurteilen lassen, so wäre damit wohl nicht nur dem Leutnant mancher Eindruck geblieben, sondern tritt der ganze Fall Förstner, der die Veranlassung zu allen folgenden war — das auf der militärischen Seite angefallen wurde, soll dabei nicht vergessen werden — weit zurück hinter die großen staatsgerichtlichen Angelegenheiten, die im Reuter-Prozess einen unüberwindlichen Ausgang genommen hat. Die Bürgerzeitung (demokratisch) äußert sich u. a. folgendermaßen: „Es ist ganz außer acht gelassen worden, daß das Militär der internationalen Truppe gewesen ist, daß das Wort Reuter aus dem Munde des Leutnants v. Förstner das Gleiche gewesen ist, welches die Latine ins Rollen gebracht hat. Die Rabinetsorder vom Jahre 1820 muß beiseite werden.“ Zum Falle Förstner wird bemerkt, daß das Volk in Straßburg sich befand habe und nicht das Militär, wie der Anklageerzähler ausspricht hat.

Anders lauten die Verfestimmten im Mele. So schreibt die „Post“: „Wir begrüßen das Straßburger Urteil mit Genugtuung. Wir haben es zwar anlässlich des gegenwärtigen Zeitbestandes nicht anders erwartet, immerhin bleibt es erfreulich, daß ein Ehrenmann wie Oberst v. Reuter, dem die Wiederherstellung der Ordnung zu denken war, vor einen Freispruch und einer misshandlungsartigen Beurteilung seines Falles bewahrt geblieben ist. Die Zivilgewalt bleibt auf der Anklagebank, und wir erwarten nimmer, daß hier mit derselben Energie eingegriffen werden möge, wie es militärisch erfolgt ist.“ — Der gleichen Meinung ist auch die „Deutsche Tageszeitung“, allerdings hat in Straßburg, wie es damals und jetzt so oft hier, ein Sünden nur bedacht gefahren; aber nicht unter bewährtes militärisches System, sondern ein ganz anderes: das System der unantastbaren Unantastbarkeit bei reiner Aufzählung von den Befehlen, die diese Stellung anleitet, bei regierenden Streifen in den Reichsländern; das System einer Aufzählung der notwendigen Begriffe von Recht, Ordnung und Autorität, das sich in unserer Weltmacht immer bedenklicher bemerkbar macht.“

Die liberale „Woffener Zeitung“ meint: „Wenn es richtig ist, daß eine geheime Dienstverfehlung vom 23. März 1899, auf die sich Oberst v. Reuter bezieht, die Bestimmungen des Rabinetsorder vom 17. Oktober 1820 enthält, deren Rechtsunmöglichkeit Anstands schlagend

nachzuweisen hat, so kann dem Obersten v. Reuter nicht entgegen stehen, daß ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht habe. ... Aber mit dem heutigen Urteil kann der „ganz Spetaktel von Jabsen“ nicht abgetan sein. Es bleibt bestehen, daß die Militärbehörde einen Korral, der durch eine stille Vergebung des mit fünf Kanonen Substanten einer „sehr strengen Strafe“, wie der Kriegsmilitär behauptete — bestrafen Leutnants v. Förstner oder ernsten Bedeutung einfließen werden konnte, zu einer aufrechten Affäre am meisten lieh, die von dem Obersten v. Reuter in die Stimmung in Elsass-Lothringen gewesen ist.“

Die Presse der Unken verurteilt das Urteil grundsätzlich. Das „Berl. Tageblatt“ z. B. erklärt: „Der Oberst hätte auch dem freisprechenden werden müssen, wenn sein Vorgehen ungeschickte Drogen an Blut und Leben gekostet hätte. Denn er glaubte sich im Recht, und nach dieser Rechtsauffassung ist des Königs „Kod“ eine Art von Geheiß, dem jeder Bürger Gehorsam zu erweisen hat, einerlei, was in dem Kod steht. — Wenn das also des Reichens ist im Deutschen Reich, wie ist dann vor einem Kolonialoffizier einer Sache noch sicher, wenn er nicht selbst durch des Königs „Kod“ geschickt wird? — Vom Reichstage muß man nimmer erwarten, daß er dem Straßburger Urteil die ungeschickte Korrektur hinzusetze, indem er die Sandhaube, deren der autönlische Oberst sich bediente, die unabweisliche, hauptsächlich alle politische Sicherheit umfassende Rabinetsorder aus dem Kanon des deutschen Völkerechts für rechtsunmöglich erklärt. — Natürlich ist auch der „Vorwärts“ scharf kritisch an dem Urteil, in einem Artikel, den er überschreibt: „Brauo Reuter! Bravo Förstner! Heile drauf!“

„Auch das „Berl. Tageblatt“ äußert sich erwartend, daß der Reichstag sich noch einmal eingehend mit der Jabsen-Affäre beschäftigen wird.“

### Französische Väterstimmen.

Die französische Presse hatte sich sowohl während der Baberner Vorgänge als auch während der Prozesse im allgemeinen zurückhaltend gezeigt. Seit langer Zeit aber hat kein internationalisiertes Ereignis Deutschlands die französische Presse in gleichem Maße beschäftigt, wie die Urteilsprüche in den Straßburger Prozessen. Jedes Blatt veröffentlicht ausführliche Artikel, in denen die Einzelheiten der Wirkung besprochen werden, die die Urteile auf das nationale politische Deutschland nach Ansicht der Franzosen haben müssen. Je nach der parteipolitischen Auffassung stellen die Blätter dieses oder jenes Moment in den Vordergrund der Betrachtung.

Die „Republique Française“ äußert: „Im Ausland und besonders in Frankreich wird dieses Urteil einen peinlichen Eindruck hervorrufen, aber sogar in Deutschland selbst kann man voraussehen, daß es den Abgrund zwischen den feindlichen Parteien noch tiefer machen wird. An den Tag von Straßburg wird man sich in der Geschichte Deutschlands, ja vielleicht sogar in der Geschichte Europas hinein erinnern.“

Die „Lanterne“ spricht von einem ungeheuerlichen Sieg der deutschen Arme über die deutsche Nation und fährt fort: „Für unsere stillen Nachbarn müssen wir augenblicklich mehr Mitleid als Enttäuschung haben. Am Straßburger Prozeß ist nicht nur die Justiz verunglückt worden, sondern das ganze deutsche Volk.“

In ähnlicher Weise äußern sich eine ganze Anzahl anderer Blätter. Die nationalistische Presse mißt allerdings das Urteil noch in anderer Weise aus, indem sie auf die unerklärliche Stärke der deutschen Militärpartei hinweist und erklärt, daß falls der innere Konflikt in Deutschland noch an Schwärze zunehmen sollte, die einzige Lösung der Krieges für die beiden Teile mußte Deutschland vorzuziehen.

### Heer und flotte.

Der älteste Sohn des rumänischen Thronfolgers, Prinz Karl von Sumanien, ist nunmehr in die preussische Armee eingezogen worden. Er ist a la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß getreten und hat sein erstes Eintritte in das Bataillon ab bis auf weiteres zur Dienstleistung bei diesem Regiment gelassen, in welchem Verhältnis der Prinz zu der Uniform des Regiments die Dienstverhältnisse eines Oberleutnants anlegt. Prinz Karl liegt im 21. Lebensjahr.

Die bei der Militärreisebahn beschätzten Mannschaften erhalten neuerdings eine gründliche Unterweisung in Sanitäts- und Rettungsdienst. Diese Ausbildung hat sich mehr und mehr abringend verbreitet, erwidert dementsprechend liegt auch der Militärreisebahn wie allen anderen

Gefahrensvermutungen die Pflicht ab, bei unvorhergesehenen Umständen für schnelle Hilfe zu sorgen und einen besonderen Transport einiger Verwundeter sorgfältig zu bewerkstelligen. Bei der Militärreisebahn kommt jedoch noch die Fortbewegung, daß bei Unfällen, die sich aus Stößen- und Absturzgefahren in der Nähe der Militärreisebahn ereignen, etwa verletzte Soldaten mit der Bahn in das nächstgelegene Lager zu befördern sind. Das Rettungswesen für Invalide der Militärreisebahn erfordert natürlich große Vorkehrungen. Die Unterweisung der Mannschaften in erster Hilfeleistung erfolgt zweimal im Jahr. Auch eine größere Anzahl befindet sich ein großer Rettungsdienst, der zum Unterricht verwendet wird. Dieser selbst liegt in der Hand von Sanitätsoffizieren. Kleinere Abteilungen und Paktellvermögen verfügen über einen kleinen Rettungsdienst. Für Hilfe auf der Strecke wird stets ein Stützpunkt mit Gerätschaften bereit gehalten. Der Hilfs-Gerätschaftslehrgang ist ein Wagen für Personenbeförderung mit aus einem Rahmen zusammen, der die Geräte für die Auftragsarbeiten und einen kleinen Rettungsdienst mit sich führt. Bei größeren Unfällen sei man diesen Zug noch einen Kratzen bei, den auf Grund eines Beschlusses die preussische Staatsbahn zu stellen hat. Auf Grund besonderer Vorkehrungen ist es möglich, den Kratzen auf telegraphische Anforderungen in schneller Zeit zu stellen. Ginnmal der Fahrt sind die Kratzen nach ununterbrochener Unterweisung zu einer Übung aus. Auch hat die Militärreisebahn Paktellvermögen zur Beförderung von Verletzten bereit, die mit drei Wagen ausgestattet sind. Ein solcher Wagen wird im allgemeinen Vertriebe benutzt, kann aber in besonderen Fällen für den Krantransport umgewandelt und eingerichtet werden.

### Aufbruch in Südafrika.

#### Transport der Belagerungsartillerie.

Die Lage in Südafrika hat sich infolge des Transportarbeiterstreiks außerordentlich kritisch gestaltet. Das Amtsblatt in Pretoria hat einen Aufruf der Regierung veröffentlicht, der sämtliche wehrfähigen Bürger in Natal und Orange u. a. den Waffen ruft. Die Streitkräfte werden auf ungefähr 4000 Mann geschätzt. Die Bürgerwehr von Transvaal bildet sich mit außerordentlicher Schnelligkeit. Die Mannschaften der verschiedenen Regimenter über der Westküste innerhalb von Johannesburg und Pretoria aus und bestehen die wichtigste wichtige Punkte der Eisenbahnen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Regierung sich mehr revolutionären als einer bloßen Auslandsbewegung gegenüber verhalten wird, von verschiedenen Stellen Verluste gemacht wurden, die Eisenbahn mit Dynamit zu sprengen.

#### Unterhandlung mit den Zuluern.

Der Generalkonferenz der Arbeiter empfiehlt den Generalrat, an dem alle Arbeiter teilnehmen sollen. Eisenbahnminister Burton erklärt, daß die Forderungen der Arbeiter, die in der Entscheidung des Oberlandes und auf einen Monatslohn von zwanzig Mark abzielen, dem Eisenbahnunternehmensausstausch vorliegen, und daß die Regierung sich ihre Entscheidung vorbehalten, daß aber die Wiedereröffnung der zuluern Arbeiter nicht verprochen werden könne. Gerade die Wiederöffnung der letzten Bedingung hat die Streikenden aus äußerste gereizt und man rechnet mit schlimmen Szenen.

#### Auffund der Baluto.

Wie gefährlich die Lage ist, zeigt eine Meldung aus Kapstadt, wonach die Baluto, eingeborene Arbeiter, die in einer Eisenbahn bei Rogersfontein, 900 Mann stark, leben, eine Aufrührer inszenieren. Es heißt, daß sie gereizt wurden, weil einer der Balutos an den Folgen eines Substrittes starb, den er von einem Weissen erhielt. Die Balutos verweigerten, die Arbeit, bemängelten sich und verlangten die Verhaftung des Weissen. Der Kommandeur der Eintritte, in der die Balutos wohnen, verfuhr vergebens zu vermitteln. Die Balutos hörten alles, was ihnen unter die Hände kam, eilen auch die Eintritte, die Balutos an, und rufen das Gebot, das zur Befriedigung der Gehälter bestimmt war. Seit beauftragten sich alle Weissen mit Flinten und anderen Waffen. Als die Balutos die Eintritte, die Balutos, verließen, um die Stadt zu flüchten, verlegten ihnen die Weissen den Weg. Die Balutos griffen an, waren die Weissen zertrümmert. Mehrere Balutos fielen. Erst nach langem Feuergefecht, in dem die Schmarzen langsam zum Rückzug gezwungen wurden, konnte die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt werden. Die Arbeit aber nahmen die Arbeiter nicht wieder an.

**Insertionspreis**  
für die empfangliche Schriftgröße oder deren Raum 15 Pf., bei Privat-Anzeigen 10 Pf. Resten vom 30. bis 31. Pf.  
**Inserate**  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Wge. angenommen.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Das mehrfach verbreitete Gerücht, Kaiser Wilhelm werde im Frühjahr eine Reise nach London unternehmen, bestätigt sich nicht. Der Monarch wird vielmehr Mitte Februar die Reise nach Korea antreten und dort längere Zeit verweilen.

Der Deutsche Kronprinz wird in diesem Jahre die lange geplante Reise in unsere afrikanischen Kolonien unternehmen und zwar mit sowohl Ost- wie Westafrika beiläufig werden. Voraussichtlich wird die Ausreise des Kronprinzen im März erfolgen.

Das preussische Herrenhaus hatte am 10. d. Mts. einen großen Tag. In einer langen vorbereiteten Rede beendete Graf v. Wartensleben seinen vor einigen Tagen eingeleiteten Vortrag, der Reichsanwalt möge dafür Sorge tragen, daß Preußen in seiner Verfassungslage im Jahre nicht beeinträchtigt werde. Der Redner wies dabei besonders auf einige Verordnungen der letzten Zeit hin, die den Gewannen nahelegen, daß die Regierung allen nachgiebig gegen die Wünsche der, die auf eine Erweiterung der Parliamentsrechte abzielen, und die in erster Linie gegen Preußens Vormachtstellung gerichtet seien. Reichsanwalt v. Bethmann-Sollweg antwortete sehr eingehend und suchte die Bedeutung des Vortrages zu verdeutlichen, besonders den Wert zu erklären, daß die elsass-lothringische Verfassung und die Veränderung von Bundesratsstimmen an die Reichsstände ein politischer Fehler gewesen sei. Der Kanzler versicherte, daß weder an der Reichsverfassung, noch an dem Verhältnis der Bundesstaaten zum Reich etwas geändert werden soll, insbesondere aber werde der Versuch, die Arme zu einem Parlamentsheer zu machen, den scharfen Widerstand der Regierung finden.

Der preussische Staatsausfallbericht für 1913 bringt außer in der Eisenbahnerreform und in anderen Vorarbeiten der Staatsverwaltung eine Reihe von Beamtenstellen für Frauen. So soll bei der Königl. Bibliothek in Berlin die Zahl der Bibliotheksfrauen um zehn erhöht und damit auf 19 Stellen gebracht werden.

Wie veranlagt, ist der Entwurf eines preussischen Verwaltungsverordnungs-Gesetzes in Vorbereitung, und es kann damit gerechnet werden, daß eine dementsprechende Vorlage dem Landtage noch in dieser Session vorgelegt wird. Das Gesetz ist eine Folge der Bestimmungen des Reichsgesetzes über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913, wodurch bestimmt das Reichszuschlagsteuergefeß aufgenommen wurde. In dem Gesetz wird bestimmt, daß durch Landesgesetz oder in Gemäßheit des Landesgesetzes durch ordnungsmäßige Verordnungen eine andere Regelung der Besteuerung des Verwaltungsverordnungsgefeß getroffen werden kann. Eine Anzahl von Gemeinden und Gemeinverbänden hat von dieser Verfügung bereits Gebrauch gemacht, und es ist zu erwarten, daß ein großer Teil der Gemeinden dem Beispiel folgen wird, so daß innerhalb der preussischen Monarchie eine Neuregelung der Verwaltungsverordnungssteuer in absehbarer Zeit zur Durchführung gelangen muß.

#### Stiererk-Ordnung.

Drei Stiererk-Ordnungen haben mit Rücksicht darauf, daß im öffentlichen Reichsrat kein ordnungsmäßiges Budget aufgestellt werden ist, die Steuererhebungen verweigert. Man befürchtet, daß sich diesen Beispiele noch mehrere Gemeinden anschließen werden.

#### Franzosen.

Pariser Blätter wollen wissen, daß Präsident Poincaré am 20. d. Mts. aus Anlaß einer Vorrede zu Kaisers Geburtstag der deutschen Botschaft einen Besuch abstatten werde. Es wäre das ersteinmal, daß ein französischer Präsident die Räume der deutschen Botschaft betritt. Kaiser Wilhelm hat bekanntlich schon öfter als Gast in der Berliner französischen Botschaft gewohnt.

#### Balkanstaaten.

Der neue türkische Kriegsmilitär General Bahadur führt ein fremdes Regiment, da der bisherige Vizepräsident der türkischen Armee, der türkische Vizepräsident, die türkische Armee, mehrere Balutos fielen. Erst nach langem Feuergefecht, in dem die Schmarzen langsam zum Rückzug gezwungen wurden, konnte die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt werden. Die Arbeit aber nahmen die Arbeiter nicht wieder an.



\* In dem Streit um die deutsche Militärförderung in der Türkei dürfte jetzt ein Ausweg gefunden sein. Da der deutsche General Vian an v. Sonders als deutscher Vertreter eine ausgezeichnete Tätigkeit entfaltete, wird die türkische Kriegsmilitär ihm das Kommando des ersten Armeekorps nehmen und einen türkischen General damit betrauen, dem ein deutscher Offizier beizugeben werden soll. Zugleich wird das Kommando der Divisionen und der Brigaden von dem Kommando des ersten Armeekorps getrennt und dem Kriegsmilitär unterstellt. — Soffentlich ist man nun in Petersburg anwesend.

\* Nachdem sich der Dreieinig entschlössen hat, der von Ungarn vorgeschlagenen Regelung der Agalischen Streitfrage zuzustimmen, hat man in der Türkei offenbar die Hoffnung auf die Hilfe der Mächte ausgegeben. Dennoch will man seinen Standpunkt nicht ändern. Die der Regierung nahe stehenden Blätter erklären entschieden, daß die Forderung der Ägypten Ägypten und Marokko ein Verbot für die Türkei durchzuführen unannehmbar sei. Europa werde die Türkei keinesfalls mit Waffengewalt zwingen, eine unannehmbar Lösung der Ägyptenfrage hinzunehmen. Die angeblich geplante Lösung würde die Türkei gegen alle Interessen und gegenüberstellen. Die Regierung werde die Ehre der Nation zu wahren wissen. Der amtliche Ton lautet: „Wir sind entschlossen, uns der Abklärung von Ägypten und Marokko mit allen Mitteln zu widmen. Die Regierung hat dies oft genug zu erkennen gegeben. Was wird Europa machen, wenn die Türkei eine Lösung, die ihre Lebensinteressen bedroht, nicht annimmt?“

\* In Wien und Belgrad ist das Gerücht verbreitet, daß es an der arabischen Abreise in Syrien eine erste militärische Kampfen zwischen arabischen Freischärlern und abulianischen Truppen gekommen sei. Die Berichte auf beiden Seiten an Töten und Verwundeten sind sehr bedeutend. Zugleich wird berichtet, daß der Arabismus in den letzten Tagen durch die Ägypten Ägypten und Syrien fast gänzlich haben. In zahlreichen Dörfern des Bezirks wurden alle Männer von türkischen Bänden verhaftet und gemordet. Auch in anderen Bezirken sollen türkische Bände in Massen auftreten und die Araber töten.

**Amerika.**  
\* Die merikanische Rebellion im Norden des Landes abermals einen großen Erfolg erlangt haben. Sie avancieren eine ansehnliche Abteilung der Regimentskompanie über die Grenze zu gehen, wo sie sich dem Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte entgegen. Damit hat sich die Regierungstruppen aus dem Norden Marokko zurückziehen.

**Afrika.**  
\* Die französischen Truppen haben einen starken Vorstoß in Senegal unternommen. Die Senegalesen wurden in verschiedenen Kämpfen gezwungen. Die Franzosen haben verschiedene wichtige Stationen besetzt.

**Japan.**  
\* Infolge schlechter Ernte ist über einen Teil von Japan eine schwere Hungersnot ausgebrochen. Ein amtlicher Bericht der Hilfsvereinigung in Tokio meldet, daß die Bewohner der Provinz Kōso und die Bewohner der Nordküste von Japan in die Hungersnot verfallen. Die Regierung hat eine öffentliche Sammlung ausgeschrieben, da die zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem nicht ausreichen.

**Volkswirtschaftliches.**  
\* Eine Warnung des Handelsministeriums vor ausländischer Einfuhr von Waren. Der russische Handelsminister hat mit Rücksicht auf die großen industriellen Ansprüche, die der deutsche Exportmarkt in den kommenden Monaten zu beschließen haben, eine Warnung ausgesprochen, daß darauf hinwirken sollen, daß gegenüber ausländischen Waren, für deren Abnahme kein deutsches politisches Interesse oder anderes allgemeines Interesse liegt, die Besteuerung herabgesetzt werden. Diese Warnung habe jedoch nicht überall volle Beachtung.

**Der Kurier des Kaisers.**  
25) Roman von C. G. v. Schöningh.  
(Fortsetzung.)  
„Ein Brieflein mehr, der Fürstbischöfliche ließ alle Mienen zeigen, um sich Sionias zu bemächtigen. Aber es war unmöglich, daß ihre Verführung ihm bekannt geworden war. Sollte einer der Beamten auf dem Mittel-Posthof in Petersburg Sionia nach dem Stagnanten, das man zweifellos von ihr besaß, erkannt? Aber warum hatte man sich nicht gleich ihrer verledigt? Sie standen vor einem Mittel, das um so mehr sie bedrückte, als sie unfähig waren, es zu lösen.  
(Ein angelegentliches Wort wurde vor ihnen schwebend. Klaffende Röcher umsprangen den Schritten. Der Postknecht legte die Hand auf die Schultern des Bauern:  
„Ach an!“  
Er sprach von seinem Eiß, der ihn schließlich zusammengefallen haben mochte, denn er taumelte auf heißen Beinen und, während er schwebend die Hand an den beiden Mißverständlichen legte.  
„Vorsicht, meine Verblöden! Noch eine Viertelmeile und ihr bekommt Hater zu fressen und einen warmen Stall!“ sprach der Bauer auf seine Pferde ein und wieder flogen sie über die glatte Bahn dahin. Vor ihnen vergrößerten sich die Häuser mehr und mehr.  
„Wohin?“ fragte der Bauer, als die die Vorstadt Putnik dahinter hatten und unter der Verbindungsbahn hindurchführten.  
„Stefan Antonowitsch, ihr Freund Sionia an, lassen Sie ihn zur Mikissa fahren, wir

gefunden. Noch neuerdings hat sich der Handelsminister veranlaßt gesehen, für ausländische Waren, deren Einfuhrung bedenklich war, den Zölle zu erhöhen. Die russische Regierung hat die Einfuhrung von Waren, die vor dem Handel stehen, nicht gestattet, weil die Voraussetzungen nicht gegeben seien, unter denen der russische Handel mit der Welt verhandeln sollte. Die russische Regierung hat die Einfuhrung von Waren, die vor dem Handel stehen, nicht gestattet, weil die Voraussetzungen nicht gegeben seien, unter denen der russische Handel mit der Welt verhandeln sollte.

**Neue Konflikte zwischen Ägypten und Frankreich.**  
In Bezug auf die Beziehungen zwischen Ägypten und Frankreich hat die russische Regierung eine Erklärung abgegeben. Die russische Regierung hat die Beziehungen zwischen Ägypten und Frankreich als eine gute bezeichnet. Die russische Regierung hat die Beziehungen zwischen Ägypten und Frankreich als eine gute bezeichnet. Die russische Regierung hat die Beziehungen zwischen Ägypten und Frankreich als eine gute bezeichnet.

**Die Reichsminister wurden ausgespart im Monat Dezember für 27 028 740 Mk. Doppel-Lohn, 4 824 500 Mk. Einkommensteuer, 559 389 Mk. Einkommensteuer, 23 700 000 Mk. Einkommensteuer, 23 853 56 Mk. Einkommensteuer, 20 660 000 Mk. Einkommensteuer.**

### Die Sturmflut an der Ostsee.

**Unerwarteter Schaden. — Alle Menschen in Gefahr.**  
Die neue Wasserflutkatastrophe, die über den deutschen Küstenstrich an der Ostsee hereinbrach, ist unbeschreiblich unheil angefüllt. Hunderte von Fischer- und Bauernfamilien sind aus ihrer Heimat geschieden, und zum Teil durch Vernichtung ihres Hab und Gubens und Verlust ihrer Häuser vertrieben. Die Sturmflut hat über den Umfang des Unglücks, das sich als das schwerste seit der großen Sturmflut im Jahre 1872 darstellt, berichtet ein Augenzeuge:

**Von der See zurückgekehrt.**  
Die Hochwasserflut hat besonders in der Provinz Pommern, Rügen und Schläne furchtbare Gemüter. Im Rügen Kreis sind vier Dörfer zerstört. In der Provinz Pommern hat die Sturmflut über den Umfang des Unglücks, das sich als das schwerste seit der großen Sturmflut im Jahre 1872 darstellt, berichtet ein Augenzeuge:  
Die Hochwasserflut hat besonders in der Provinz Pommern, Rügen und Schläne furchtbare Gemüter. Im Rügen Kreis sind vier Dörfer zerstört. In der Provinz Pommern hat die Sturmflut über den Umfang des Unglücks, das sich als das schwerste seit der großen Sturmflut im Jahre 1872 darstellt, berichtet ein Augenzeuge:

**In Lebensgefahr.**  
Fürstlicher Generallieutenant ist in Vaale und Danneberg an. In beiden Dörfern, die im Abstand von nur wenigen Stunden voneinander liegen, sind die Bewohner in Lebensgefahr. Die Sturmflut hat über den Umfang des Unglücks, das sich als das schwerste seit der großen Sturmflut im Jahre 1872 darstellt, berichtet ein Augenzeuge:  
Fürstlicher Generallieutenant ist in Vaale und Danneberg an. In beiden Dörfern, die im Abstand von nur wenigen Stunden voneinander liegen, sind die Bewohner in Lebensgefahr. Die Sturmflut hat über den Umfang des Unglücks, das sich als das schwerste seit der großen Sturmflut im Jahre 1872 darstellt, berichtet ein Augenzeuge:

und so geleistet sich zu der Qual die Räte und der Hunger. Die Driftkraft Danneberg ist vollständig.

### Vom Erdboden verschwinden.

Die See räumte über die hinweg und kein Mensch war aus den Fluten heraus. Die See räumte über die hinweg und kein Mensch war aus den Fluten heraus. Die See räumte über die hinweg und kein Mensch war aus den Fluten heraus.

### Furchtbare Schneesturm in Petersburg.

Ein furchtbarer Schneesturm, der zwei Tage über Petersburg wüthete, brachte die Stadt zu einer Katastrophe auszuwachen. Es war während der letzten Tage nicht mehr möglich, die Straßen zu betreten. Die Straßen waren mit Schnee bedeckt. Die Straßen waren mit Schnee bedeckt. Die Straßen waren mit Schnee bedeckt.

### Von Nah und fern.

**Deutsch-französischer Konflikt in Sairo.**  
In der ägyptischen Hauptstadt ist es zu einem Streit zwischen den deutschen und französischen Konsuln gekommen. Die Streitigkeiten zwischen den deutschen und französischen Konsuln in Sairo sind von großer Wichtigkeit. Die Streitigkeiten zwischen den deutschen und französischen Konsuln in Sairo sind von großer Wichtigkeit.

**Die deutsche Handelsmission in Sairo.**  
Die deutsche Handelsmission in Sairo ist von großer Wichtigkeit. Die deutsche Handelsmission in Sairo ist von großer Wichtigkeit. Die deutsche Handelsmission in Sairo ist von großer Wichtigkeit.

**Automobilunfall in Sondon.**  
In Sondon ist ein Automobilunfall vorgefallen. Ein Automobil ist in einen Graben gefahren. Ein Automobil ist in einen Graben gefahren. Ein Automobil ist in einen Graben gefahren.

**Eisenbahnunfall in Belgien.**  
Ein schwerer Eisenbahnunfall trat in Belgien ein. Ein Zug stieß mit einem anderen zusammen. Ein Zug stieß mit einem anderen zusammen. Ein Zug stieß mit einem anderen zusammen.

**Die Arbeiter bei einer Dynamit-Explosion verletzt.**  
Bei einer Dynamit-Explosion wurden Arbeiter verletzt. Die Arbeiter wurden verletzt. Die Arbeiter wurden verletzt. Die Arbeiter wurden verletzt.

### Katzenplage in Nordbavaria.

In verschiedenen Orten in Nordbavaria sind Katzenplagen ausgebrochen. Die Katzenplagen sind von großer Wichtigkeit. Die Katzenplagen sind von großer Wichtigkeit. Die Katzenplagen sind von großer Wichtigkeit.

### Ein Unfall in Sibirien.

Ein Unfall in Sibirien hat zu schweren Verletzungen geführt. Ein Unfall in Sibirien hat zu schweren Verletzungen geführt. Ein Unfall in Sibirien hat zu schweren Verletzungen geführt.

### Shakleton über seine neue Südpoleexpedition.

Der Entdecker Shackleton hat seine neue Südpoleexpedition angekündigt. Die Expedition ist von großer Wichtigkeit. Die Expedition ist von großer Wichtigkeit. Die Expedition ist von großer Wichtigkeit.

schließen. Ständige moongetliche Beobachtungen werden von Beobachtern des vom Bol voranemmen und der Weg nach dem manerischen Bol führt, so ist damit eine ideale Zeit zur Feststellung der allgemeinen Abweichung der Magnetnadel gegeben.

Obwohl die Witterungsverhältnisse für die Expedition nicht günstig waren, wurden einige besondere Fragen der Wetterkunde zu erheben, über die man bisher noch garnicht unterrichtet war. Mit wieder wird in den Winterquartieren sowohl wie auf der Reise die entomologischen Sammlungen betrieben werden; über die Verteilung des Tier- und Pflanzenlebens im Südpolgebiet sollen genaue Aufzeichnungen gemacht werden. Beide Schiffe sind mit Vorrichtungen für Schmelze und Lösungen ausgerüstet, so daß auch die Pfefferforschung nicht vernachlässigt werden soll.

Durch all das hoffen wir, eine große Bereicherung der menschlichen Kenntnisse zu gewinnen, aber das Hauptziel der Expedition ist und bleibt die Entdeckung des unentdeckten Südpolgebietes. So sehr sich auch das unbefahrene Land auf dem Erdball bereits verringert hat, so bleibt doch hier noch ein großes Weis, das getan werden muß. Die Hauptgruppe der Expedition, mit aus sechs Mann bestehend, die die Durchquerung des Südpolgebietes mit 120 Stunden, zwei aus Flugzeugen getriebenen Schlitten und einem Flugzeug mit vertigten Flügeln für die Fahrt über Eis durchzuführen wollen. Weiter dieses sechs Mannen, deren Aufbruch noch nicht ganz feststeht, werden sich an der Expedition drei erfahrene Naturforscher beteiligen, ein Biologe, ein Geologe und ein Meteorologe. Gehr alles gut, so hoffe ich, daß meine neue Südpol-Expedition im April 1915 zurück fehr wird.

### Edison als Prophet.

Entwicklungsmöglichkeiten des Menschengeschlechts. Wie aus New York berichtet wird, wurde vor einigen Tagen der Erfinder des Sprechapparates, Edison, von einem Seemann über seine Ansichten hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Menschengeschlechts befragt. Die Antwort lautete, daß die Durchquerung des Südpolgebietes als Mann von übergenetischer Fähigkeiten zweifellos mit größerer Sicherheit in die Zukunft sieht oder - besser gesagt - die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten leichter abschätzen vermog als der nächste beste andere.

Der Journalist war so fies, da Edison ja völlig taub ist, die Fragen auf ein Blatt Papier zu werfen. „Was wir bis jetzt getan haben“ - sagte der große Erfinder - „ist weiter nichts als ein Versuch, die Natur auszunutzen als dem Zustande der Vorfahrenheit herauszufinden. Die ganze künftige Entwicklung wird weiter nichts als eine Frage der Fortentwicklung des menschlichen Geistes sein. Schon heute gibt es Menschen, die nicht nur so weit als ihre Vorfahren denken, sondern diese mittels eines feinen Mechanismus ganz genau feststellen können. Wenn unser Gehirn sich weiter vervollkommen, werden wir auch eines Tages noch Dinge vollbringen können, die uns heute unmöglich erscheinen.“ Dann gab Edison Auskunft über seinen Plan, an den Eingängen von Kohlenbergwerken elektrische Anlagen anzubringen, und er ging dann des näheren auf die Gründungen des englischen Forschers Fleming ein, der schon viel weiter ist als er, indem er die Kohlenstrom schon im Bergwerk selber verarbeitet, indem er dann wieder das so genannte Gas als Treibkraft für die elektrischen Anlagen verwendet. „Und was wird schließlich kommen“, fuhr er fort, „wenn wirklich einmal der Kohlenstrom der Erde erschöpft ist? Nun, man wird eben irgend etwas anderes finden. Man wird vielleicht die noch vergrabenen Wasserkräfte zu nütze nehmen, vielleicht auch die Kraftentladung von Erde und Luft, die Kraft der Elemente über Wohl und Wehe des menschlichen Geschlechts.“

### Gerichtshalle.

Ein Mann, nach fünfjähriger Dauer ist jetzt ein Schwachsinniger geworden, das hat der Theaterdirektor Rudolph gegen die Stadt

Dann warf er einen tragenden Blick auf den Mandanten, der ihn sofort verstand. „Er ist einmal hier und Sonia scheint seiner Dienste zu bedürfen, Stefan Antonowitsch“ rief er ihm an. „Sag, deine Hand ist die meine und ich würde mir, das das in deine Seele begeben sein wird, was dein Ohr hier vernimmt!“

Der Mediziner legte seine Finger in die hochgehobene Hand des Gegners. „Ich schweige“ sagte er einfach. „Sprich weiter, Timofei!“

„Ich habe nicht mehr viel zu sagen, als dies: Wer soll an Gorows Stelle treten?“ Eine Pause schloß sich an. „Sag, deine Hand ist die meine und ich würde mir, das das in deine Seele begeben sein wird, was dein Ohr hier vernimmt!“

„Was hat man ihm zu tun geboten?“ „Und wieder haben ihn die Männer schuldig gemacht.“

Dann sprach der Narrige. „Etwas, was einen Mann erfordert, und das was Gorow nicht! Etwas, das seinen Willenden in die Zahl unter Belben einreißt, unter Belben und unter Wärdern.“

Stefan Antonowitsch war schweigend. Er sah Sonia das schone Haupt aufrichten und ihr Auge ihn mit einem Blick des Erbarmens treffen.

„Nimm mir die Tat, die man von ihm verlangt.“

„Es gibt ein Todesurteil zu vollziehen. In einem der diesen Tod taufenbach verdient hat. Denn er liebt und unter und kumderter armer Arbeiter auf unsere Straßen hinstreut. Er ist der schlimmste unter den schlimmsten und der gefährlichste, der in seinem Betri-

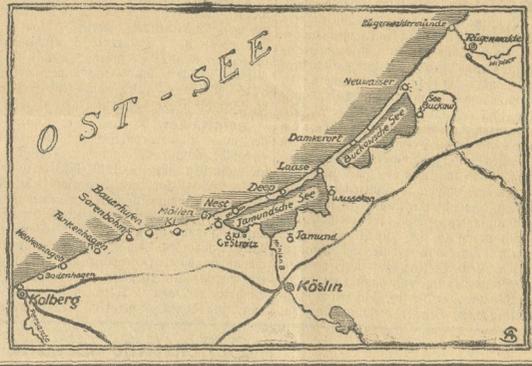
Stefan bog gegen die Mauer des Verhörs-Gebäudes in Schutt und Asche, weil er auf dem Promenadenweg vor dem Theater auf dem Glatteis die Kniee gebeugt hatte. Nach dem Urteil des Landrichters hat die Stadt gegen die Verhaftungsgeldhaftigkeit dem Kläger zu zahlen: 4634 Mk. Stellungskosten, 2400 Mk. Schmerzensgeld, 4000 Mk. Werte für das erste Jahr 1909/10, je 2400 Mk. für die nächsten vier Jahre, und von diesem Jahre bis zu Ablauf des Lebensjahres jährlich je 1200 Mk. Die Kosten des Rechtsstreits sind zu vier Fünfteln von der Beklagten, zu ein Fünftel vom Kläger zu tragen.

### Gefahren des Wintersports.

In den letzten Jahren ist die Zahl derer, die im Winter in das Hochgebirge, besonders in die Schweizer Alpen eilen, um die Freuden

Eine kurze Stunde vermag eine Schneelandschaft in Wästelchen und Form so zu verändern, daß sie nicht wieder erkannt. Im Nu erheben Schneemassen, weiche, weisse Felsen und Täler, aber die sich der einlame Erläuterung nur mit Aufbietung aller Kraft mühen den Weg führt. In einer halben Stunde kann der Schwanz zu einem gefährlichen Waden vernehmlich sein; der Sturm hat die Fellen von ihrer Schneedecke befreit, heult hungrig in den Felsen, und wehe dem Wanderer, den dieser eisige Wind sofort ausgesetzt trifft. Die Bergwand aber, die im hellen Sonnenlicht jetzt schimmert und glänzt, kann im nächsten Augenblick ihren Schneemantel abwerfen, und eine lodende Schar von Felsen unter seinen Fellen begraben, wie das Jahr um Jahr oft ereignet.

### Zur Hochwasserkatastrophe im Kösliner Bezirk.



des Wintersports zu genießen, so gewaltig gemacht, und zugleich hört man so wenig von Unfällen, daß der Wate, der zum ersten Male in das verschneite Hochgebirge zieht, das noch, die mannigfachen und durchaus nicht geringen Gefahren des wintertlichen Alpenstiegs so leicht zu nehmen. Etwas nachdenklicher würde er gewiß werden, wenn er einen sehr beachtlichen Gradmesser für das Risiko, das er auf sich nimmt, zu Rate ziehen würde; wenn er beispielsweise den Versuch machte, sich gegen Unfall beim Wintersport zu versichern. Dann würde er, wie ein erfahrener englischer Skifahrer, der alljährlich den Winter im Engadin verbringt, mit Erfahrung sagen, daß eine Versicherungsverpflichtung nach der anderen so höflich ablehnt, die Versicherung anzunehmen, oder daß sie Prämium von einer erstaunlichen Höhe fordert.

Und wirklich, das Risiko ist ungleich größer, als der Versicherungslager mag. Die verhältnismäßig kleine Zahl der Unfälle beim alpinen Wintersport erklärt sich auf sehr einfache Weise: unter 100 Wintersportlern in den Alpen sind es rund 90, die sich nicht aus Schindeln ihres Schutzes fortbringen. Sie verbringen die meiste Zeit mit Übungen, benutzen eine eigene für sie hergerichtete gefährlose kleine Schlittenbahn zum Rollen, im übrigen aber erliegen sie nur allzu häufig den gefahrlichen Antrieben des Kollens; Wasser, Tau und kleine Windstöße föhnen die Schlitten schnell aus. So kommt es, daß alle Unfälle sich auf eine sehr kleine Schar von Wintersportlern verteilen; auf jene 10 Prozent der Wälder, die wirklich mit dem Schneehaus zusammenhängen und ihrer Sport mit Ernst betreiben. Für den Rest beginnt die Gefahr mit jenem Augenblick, da sein Erfolg möglich. Vom ersten die schneebedeckten Hügel und Gipfel als ein großer Spielplatz, und er verlegt sich auf ihn die Wälder und die Chancen der Elemente über Wohl und Wehe des menschlichen Geschlechts.

Der erfahrene Wintersportmann sieht im Hochgebirge im Winter keine gefährliche Gefahr. Nur vorwiegend in den Alpen einen regelrechten Schneeschnee durchläuft, kann sich eine Vorstellung von der Verfahrbarkeit der Räfte machen, die dann sich über den Schneehäuser hereinbricht. Und wie leicht läßt sich der Aufstieg durch einen milden Morgen und Sonnenhitze erleichtern, die weiche wärmende Winterdecke und die mollene Weite dahinter zu lassen, um nur durch den Spewater gegen den Frost gefahrt röhlich in die Landstätt hinauszugehen. Nur ein Lor und ein Lor wird dann tun.

Die größte Gefahr aber stellen die Lawinen. Sie treten meist nach dem Schneefall ein, bisweilen schon ein paar Stunden, manchmal aber auch erst drei Tage nach dem Beginn des Schneens. Sie sind am häufigsten an Abhängen und unter warmer Sonne, aber auch der Wind kann sie in Bewegung setzen. Ein Wohnen, an dem erst fühlbar eine Lawine niederging, darf als gefährlich gelten, wie viel er auch ist. An zweifelhafte Stellen bewegt sich schnell, aber auch ruhig; man kann stehen, in denen ein lauter Wind gemacht, um die Lawine zu lösen. Und vor allem merke sich der Aufstieg, daß die Lawine nicht nur in großen Höhen tobt, sondern auch in der Tiefe und im Tale, in nächster Nähe der höchsten Wege zu einer Todesfalle werden kann.

### Luftschiffahrt.

Der Freiballon „Nordsee“ landete, mit mehreren Offizieren von Wilhelmshaven kommend, glatt und glücklich bei Lappenburg, was ein wenig von London. Die Offiziere hatten die Fahrt nach Holland auszubehnen, mußten sie aber frühzeitig abbrechen, da die Gefahr vorlag, in die Nordsee oder nach England abzuweichen zu werden.

Der französische Flieger Marc Bourde, der

von Kairo nach Chartum unterwegs ist, ist in ein Boot gelangt. Er hat einen Flug von 240 englischen Meilen über der Wüste zurückgelegt. Ein Korbfestball hat während des Fluges folge Wälder abgeworfen, obwohl, daß der Flieger die ganz gleiche genommen wurde und es ihm wiederholt halbe Stunden lang nicht möglich war, den Höhenabstand, der ihm zur Orientierung dienete, im Auge zu behalten.

### Vermischtes.

Das Glaswesen von Köln. Die großen Glasfabriken, die in einer Verwendung des Glases als Baumaterial schlummern, haben die Dichter schon oft begeistert: nun wird man in Deutschland binnen kurzem Gelegenheit haben, zum ersten Mal ein fast ausschließlich aus Glas hergestelltes Gebäude zu sehen und sich ein Bild von den mannigfachen reizvollen Licht- und Farbenwirkungen zu machen, die durch Glasbauten erzielt werden können. Es handelt sich um das von dem Architekten Bruno Zevi entworfene große Hotel, das bei der Ausstellung in Köln entstehen wird und über das die „Baumeil“ in ihrer neuesten Nummer einige interessante Mitteilungen macht. Das Kölner Glashaus repräsentiert sich als ein von einer mächtigen Kuppel getönter großer Saalbau, die Kuppel, die in der Form eines Rhomboiders an Kristallformen erinnert, ist aus Glasstafeln zusammengesetzt, die durch ein Gittergerüst zusammengehalten werden. Als Sockel des Baues dient Beton; im übrigen aber herrscht überall das Glas vor; selbst in Form von gläsernen Bausteinen, die Wand, selbst der Fußboden ist aus Glas konstruiert. Der große Glasbau wird eine Breite von 10 1/2 Meter und eine Höhe von 7 1/2 Meter aufweisen und durch die Lösung des Glases werden hier ganz eigenartige und reizvolle Lichtwirkungen erzielt werden. Ein besonderer Ornamentismus wird dann noch zeigen, in wie vielfältiger Weise das Glas im modernen Hausbau zu künstlerischen Farben- und Lichtwirkungen verwendet werden kann.

Er hat es erreicht. Eine hübsche Anekdote weiß man sich in Rom jetzt von dem Versuch zu erzählen, den das italienische Königs-paar dem niedergebundenen Befehl der Mona Lisa abtrotzte. Unter den jungen Offizieren, die bei dieser Gelegenheit den Befehl befolgten, befand sich auch ein Beamter aus Romani, dem noch nie die Ehre zuteil geworden war, von Königin direkt angesprochen zu werden. Er brannnte nach dieser Auszeichnung und verfiel nun auf ein seltsames Mittel, um sie zu erlangen. Als der König in seinem Besolge herumwanderte vor dem Malteiser See, so wurde er jedesmal, wenn der Name des Bildes genannt wurde, in Zone der feinsten Ubergangung aus: „Was für ein Genie war doch Raffael!“ Wie lächeln sich erlaucht nach ihm um, und schließlich mündete ihm die Königin heran. „Was lagen Sie da, mein liebes Hauptmann?“ meinte er lächelnd, „wissen Sie nicht, daß die Mona Lisa von Leonardo ist?“ Genießt mich ich das, Majestät.“ „Nun, was soll das dann?“ „Majestät mögen verzeihen: ich habe nichts Besseres gefunden, um der Ehre einer Anrede von Ihrer Majestät würdig zu werden.“ „Ich hoffe, Sie werden mit dieser. Der König lächelte, und damit war die Verzeigung auch schon gescheit. ...

### Luftige Ecke.

Geht Andrewe. Ich habe Walter einen schönen Schloß geschenkt, das ich selbst gemacht habe“, sagte Wald. „Nun, und wie hat er ihm gefallen?“ - „O, sehr“, er sagte, er ist (ich) schon, doch ihn nie das Auge eines anderen Strahlens sehen dürfte, als das seine. Was das nicht, was ich ihm?“

Verstehen. „Ach, Mama, reg dich doch ein wenig mehr nicht auch auf. Da hast ohne dies mit dem Papa schon Ärger genug.“

Manuelander Erbst. „Wahrscheinlich hat mich zu dem gemacht, was ich bin“, sagte der Redner und schlug sich stolz in die Brust. - „Da muß ich aber daneben noch viel anderes zu tun gehabt haben“, kam eine beschöne Stimme aus dem Winkel des Saales, „und ich bin ein Mann“

beim Wodka gefessen, ich war dann, er habe den Belz getragen. Mein Verstand ist so gering, um sich aus diesen Verräten herauszufinden. Wir müssen warten, bis Rott wieder freigeselben wird!“

Die Hauptmannswaise in der Kottmannstraße erhob sich von ihrem Stuhl und ging auf den Korridor hinaus, in dem die Glocke der Wohnungstür sechsen angeschlagen hatte und öffnete.

„Jelastaweta Korow!“ rief sie erlautend, ihren Verstand von getrennt so schnell wiederzusehen. „Was führt Sie zu mir?“

„Eine Bitte“, sagte Jelastaweta. Die Matrone ließ sie eintreten und sah sie fragend an.

„Wenn ich Ihnen einen Mann!“ sprach sie gebekht. „Aber was ist es, um das Sie mich bitten wollen?“

„Sie sagten, mein Bruder habe die Zimmer für das Vierteljahr bezahlt, er benutzt sie nicht - und ich - ich müde meine Stellung vollständig aufgehoben.“

„Das Verstand der Alten zog sich in die Hände und das fremdbildig Gähnen, mit dem die alle Dame das junge Mädchen begrüßt hatte, verlor sich.“

„- und da meinte ich - ich müde Sie bitten - und mich aufzunehmen, bis ich - anderwärts Unterfangt -“

„Sie flochte, denn die Matrone schüttelte abbrechend den Kopf.“

„- und da meinte ich - ich müde Sie bitten - und mich aufzunehmen, bis ich - anderwärts Unterfangt -“

„Sie flochte, denn die Matrone schüttelte abbrechend den Kopf.“

„- und da meinte ich - ich müde Sie bitten - und mich aufzunehmen, bis ich - anderwärts Unterfangt -“

„Sie flochte, denn die Matrone schüttelte abbrechend den Kopf.“



# Nebrer Anzeiger

**Erscheint**  
Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnementspreis**  
vierteljährlich 1,05 RM pränumero, durch die Post oder andere Boten 1,20 RM, durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 RM.

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

**Inserationspreis**  
für die einblättrige Zeitspaltel oder deren Raum 15 Pf., bei Brief-Anzeigen 10 Pf. Reklamen pro Zeile 25 Pf.  
**Inserate**  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 4.

Nebra, Mittwoch, 14. Januar 1914.

27. Jahrgang.

### Die Freisprechungen in Straßburg.

Die Aufsammlung der Urteile. — Verurteilungen.

Nachdem das Urteil gegen Oberst von Reutter und Leutnant Schab, das auf Freisprechung lautete, bekannt geworden war, sah man in Straßburg mit größter Spannung dem Urteil gegen Leutnant Fein u. Forstner entgegen. Leutnant u. Forstner war bekanntlich wegen Abgrenzung als 43 Taten Gefängnis verurteilt worden. Die Verhandlung währte nur wenige Stunden. Nachdem man einmal Oberst u. Reutter von dem Obertrichter gehört hatte, sprach Leutnant Fein u. Forstner zu einem Gerichtspräsidenten, indem er annahm, daß Leutnant u. Forstner in der Notwehr geschossen habe.

Natürlich findet das Urteil eine geteilte Aufnahme in der deutschen Presse. Die gesamte deutschsprachige Presse äußert sich zu den freisprechenden Urteilen gegen Oberst u. Reutter, Leutnant Schab und Leutnant u. Forstner in ausführlicher Weise. Die Berliner Post nachschleichen Straßburger Vorkämpfer: „Wenn man den Aufsammler des Urteils des Kriegsgerichts entnimmt, das auf eine militärischen Dienstverfehlung alles, was geschehen ist, als lediglich anerkannt werden muß, so geht daraus hervor, daß die Rechtslage einer Heeren Festhaltung und Verurteilung bedarf. Weisheit wird schon eine Verurteilung des Weisheitern gegen das freisprechende Urteil des Kriegsgerichts zu weiteren Klärung beitragen. Das eine solche Verurteilung im übrigen einen guten Eindruck machen würde, weil sie zeigt, daß jede zur Verurteilung stehende Verurteilung des Rechts herangezogen wird, sei nebenbei bemerkt. Jedemfalls aber scheint uns der Reichsstaatsanwaltschaft in Nebra, durch einen Offiziersantrag in dieser Hinsicht vorzugehen.“

Zu dem Urteil gegen Leutnant u. Forstner schreibt die „Straßburger Post“: „Neu und wohl nicht ohne Blick diesmal mitgeteilt wird die Erwähnung der bismarckianischen Verurteilung mit sechs Taten Substanz, die dem Leutnant u. Forstner zufließt wurde, weil er entgegen einem Regimentsbefehl Unterlegen mit „Wades“ angetroffen und die Ungehörigkeiten des Sergeanten Schölich nicht zurückgewiesen hat. Wenn man davon gleich am Anfang hätte reden lassen, so wäre damit wohl nicht nur dem Leutnant mondes erpart geblieben. In dessen Urteil der ganze Fall Forstner, der die Verurteilung zu allem folgenden war, daß auf der militärischen Seite angefangen wurde, soll dabei nicht vergessen werden, weil er sich hinter der großen staatsbürgerlichen Anwesenheit, die im Reutter-Prozess einen so unüberwindlichen Ausgang genommen hat.“ Die „Bürgerzeitung (Demokratie)“ äußert sich u. a. folgendermaßen: „Es ist ganz außer acht gelassen worden, daß das Militär der intellektuelle Urheber gewesen ist und daß das Wort Wades aus dem Munde des Leutnants u. Forstner das Gleichen gewesen ist, welches die Karoline ins Rollen gebracht hat. Die Reaktionslose vom Jahre 1890 muß beteiligt werden.“ Zum Falle Forstner wird bemerkt, daß das Volk in Notwehr sich befinden habe und daß das Militär, wie der Vizegouverneur ausgeführt hat.

nachgelesen hat, so kann dem Obersten u. Reutter zuzugerechnet werden, daß ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe. . . . Aber mit dem heutigen Urteil kann der „Aere“ Epochen im Jahre nicht abgelesen sein. Es bleibt bestehen, daß die Militärbehörde einen Vorrat, der durch eine stille Verletzung des mit fünf Tagen Strafenarrest — einer „sehr strengen Strafe“, wie der Kriegsminister behauptete — bestrafte Leutnant u. Forstner jeder ersten Bedeutung entsetzt werden konnte, zu einer unbefangenen Aktion amorph sein, die von den schmerzlichen Folgen für die Stimmung in Elsaß-Lothringen folgen ist.“

Die Presse der Väter verurteilt das Urteil grundsätzlich. Das „Berl. Tageblatt“ z. B. erklärt: „Der Oberst hätte auch dann freigesprochen werden müssen, wenn sein Vergehen ungesühnte Opfer an Blut und Leben gefordert hätte. Denn er glaubte sich im Recht, und nach dieser Rechtsauffassung ist des Königs Rache eine Art von Gerechtigkeit, den jeder Bürger Reueren zu erweisen hat, einerlei, wo er in dem Rode steht. — Wenn das alles Rechtens ist im Deutschen Reich, was ist dann vor einem Kolonialobst oder einer Kugel noch sicher, wenn er nicht selbst durch des Königs Rache geschickt wird.“ Vom Reichstage muß man nunmehr erwarten, daß er dem Straßburger Urteil die unerlässliche Korrektur hinzufügt, indem er die Sandhabe, deren der gutgläubige Oberst sich bediente, die unerschütterliche, französisch, alle rechtliche Sicherheit erhaltende Rechtsmittel vor den Taten des dümmlichen Militarismus für rechtswidrig erklärt. — Natürlich ist auch der Weisheit's scharfe Kritik an dem Urteil, in einem Artikel, den er überschreibt: „Brauo Reutter! Bravo Forstner! Welche demut!“ auch das „sozialdemokratische“ „Vorwärts“ erwartet, daß der Reichstag sich zum einmal eingehend mit der Javern-Äffäre beschäftigen wird.

### Frankösisches Väterstimmen.

Die französische Presse hatte sich sowohl während der Berliner Verhandlung als auch während der Prozesse im allgemeinen zurückhaltend gezeigt. Seit langer Zeit aber hat kein innerpolitisches Ereignis Deutschlands die französische Presse in gleichem Maße beschäftigt, wie die Urteilsprüche in den Straßburger Väter. Jedes Wort veranlaßt ausführliche Artikel, in denen die Einzelheiten der Wirkung besprochen werden, die die Prozesse auf das zukünftige politische Deutschland nach Ansicht der Franzosen haben müssen. Je nach der parteipolitischen Ausrichtung stellen sie Milder oder jenes Moment in den Vordergrund der Betrachtung.

Die „Republique française“ äußert: „Im Auslande und besonders in Frankreich wird dieses Urteil einen peinlichen Eindruck hervorrufen, aber sogar in Deutschland selbst kann man voraussehen, daß es den Weisheitern zwischen den feindlichen Parteien noch tiefer machen wird. An den Tag von Straßburg, wo man sich in der Geschichte Deutschlands, ja vielleicht sogar in der Geschichte Europas denken.“

Die „Antenne“ spricht von einem ungeheuerlichen Sieg der deutschen Armee über die deutsche Nation und fährt fort: „Für unsere stillen Nachbarn müssen wir augenblicklich mehr Mitleid als Entzückung haben. Im Straßburger Prozess ist nicht nur die Justiz verunglückt worden, sondern das ganze deutsche Volk.“

In ähnlicher Weise äußern sich eine ganze Anzahl anderer Väter. Die nationalistische Presse muß allerdings das Urteil noch in anderer Weise ans, indem sie auf die unerklärliche Stärke der deutschen Militärpartei hinweist und erklärt, daß, falls der innere Konflikt in Deutschland noch an Schärfe zunehmen sollte, die einzige Lösung der Krieg sei. Für diesen Fall müsse Deutschland vorzuar.

### Heer und flotte.

Der älteste Sohn des rumänischen Thronfolgers, Prinz Karl von Rumänien, ist nunmehr die preussische Armee eingereist. Er ist a. a. u. des 1. Garde-Regiments zu Fuß gestellt und vom Tage seines Eintreffens in Potsdam ab bis auf weiteres zur Dienstleistung bei diesem Regiment zugelassen, in welchem Verhältnis der Prinz zu der Uniform des Regiments die Dienstgrade eines Oberleutnants anlegt. Prinz Karl sieht im 21. Lebensjahr.

Die bei der Militärereignisse beschäftigten Mannschaften erhalten neuerdings eine gründliche Unterweisung in Gewandheits- und Reaktionsweise. Diese Ausbildung hat sich mehr und mehr als dringend erforderlich erwiesen, denn naturgemäß liegt auch der Militärereignisse wie allen übrigen

Gewandheitsverwaltungen die Pflicht ob, bei vorzunehmenden Fällen für schnelle Hilfe zu sorgen und einen leichten Transport erwarer. Besonders hinsichtlich zu bewacht. Bei der Militärereignisse kommt jedoch noch die Förderung hinzu, daß bei Unfällen, die sich auf Gefährdung und Lebensgefahr in der Nähe der Militärereignisse ereignen, etwa verletzten Soldaten mit dem Wahn in das nächstgelegene Lager zu befördern sind. Das Rettungswesen für Unfälle auf der Militärereignisse erfordert natürlich große Vorkehrungen. Die Unterweisung der Mannschaften in erster Linie besteht darin, die Mannschaften für Personenbeförderung und aus einem Sachverstand zu machen, der die Geräte für die Aufbaumittelarbeiten und einen kleinen Rettungswagen mit sich führt. Bei größeren Unfällen wird man diesen Wagen nach einen Transporten bei den auf Grund eines Rettungswagens der preussische Staatsbahn zu stellen hat. Auf Grund besonderer Vorkehrungen ist es möglich, den Transporten auf telegraphische Anordnungen in schnellerer Zeit zu stellen. Einmal im Jahr rückt der Hilfszug nach unvernünftiger Warnung zu einer Übung aus. Auch hält die Militärereignisse Sachmittelwagen zur Verbesserung von Verletzungen bereit, die mit drei Wagen ausgestattet sind. Ein solcher Wagen wird in gewöhnlichen Betriebe benutzt, kann aber in wenigen Minuten für den Krankentransport umgewandelt und eingereist werden.

### Aufbruch in Südafrika.

Transvaal im Belagerungszustand. Die Lage in Südafrika hat sich infolge des Transportarbeiterstreiks außerordentlich kritisch gestaltet. Das Amtsblatt in Pretoria hat einen Aufruf der Regierung veröffentlicht, der sämtliche wehrfähigen Bürger in Natal und Orange zu den Fahnen ruft. Die Streikkräfte werden auf ungefähr 40000 Mann geschätzt. Die Bürgerwehr von Transvaal bildet sich mit außerordentlicher Eile. Die Mannschaften der verschiedenen Regimenter über den Westteil innerhalb von Johannesburg und Pretoria aus und befehlen die strategisch wichtigen Punkte der Eisenbahnen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Regierung sich mehr einer realistischen als einer hohen Auslandsbewegung gegenüber befindet, zumal von verschiedenen Stellen Verweise gemacht wurden, die Eisenbahn mit Dynamit zu sprengen.

Unterhandlung mit den Streikenden. Der Generalstaatsanwalt der Arbeiter empfindet den Generalstreik an dem alle Arbeiter teilnehmen, als ein Verstoß gegen die Verträge. Er erklärt, daß die Forderungen der Arbeiter, die auf Abschaffung der Schichtarbeit und der Überstunden und auf einen Normallohn von zwanzig Mark abzielen, dem Eisenbahnmittelstandungsansatz vorliegen, und daß die Regierung sich ihre Entscheidung vorbehalt, daß aber die Wiederherstellung der entlassenen Arbeiter nicht verprochen werden könne. — Gerade die Abfertigung der letzten Bedingung hat die Streikenden amüsant gemacht und man rednet mit schicklichen Szenen.

### Aufstand der Bantus.

Wie geahnt die Lage ist, zeigt eine Meldung aus Kapstadt, wonach die Bantus, eingeborene Arbeiter, die in einer Stellung bei Agersfontein, 900 Mann stark, leben, einen Aufbruch inszenieren. Es heißt, daß sie gereizt wurden, weil einer der Bantus an den Tod eines Briten starb, den er an einem Weizen erhit. Die Bantus verweigerten die Arbeit, bemächtigten sich und verlangten die Verhaftung des Weizen. Der Verwalter der Einfriedigung, in der die Bantus wohnten, verfuhr vergebens zu vermitteln. Die Bantus gerieten alles, was ihnen unter die Hände kam, rissen auch die Einfriedigung nieder und raubten das Geld, das zur Bezahlung der Gehälter bestimmt war. Jetzt beauftragte sich alle Weizen mit Flinten und anderen Waffen. Als die Bantus die Einfriedigung verließen, um die Stadt zu hitmen, verlegten ihnen die Weizen den Weg. Die Bantus griffen an, worauf die Weizen Feuer gaben. Mehrere Bantus fielen. Erst nach langem Feuergefecht, in dem die Schwarzen langsam zum Rückzug gezwungen wurden, konnte die Stadt einengen wieder hergestellt werden. Die Arbeit aber nahmen die Regier nicht wieder auf.

### Politische Rundschau.

Deutschland.

Das mehrfach verbreitete Gerücht, Kaiser Wilhelm werde im Frühjahr eine Reise nach London unternehmen, bestätigt sich nicht. Der Monarch wird vielmehr Mitte Februar die Reise nach Kurland antreten und dort längere Zeit verweilen.

Der Deutsche Kronprinz wird in diesem Jahre die lange geplante Reise in unsere afrikanischen Kolonien unternehmen und zwar wird sowohl Ost- wie Westafrika besucht werden. Besonders wird die Anstreife des Kronprinzen im März erfolgen.

Das preussische Serrenhaus sollte am 10. d. Mts. einen großen Tag. In einer langen wohlüberlegten Rede begründete Graf Nord v. Baringen seinen vor einigen Tagen eingeleiteten Antrag, Reichsanwalt möge dafür Sorge tragen, daß Preußen in seiner Vornachstellung im Reich nicht beeinträchtigt werde. Der Redner wies dabei besonders auf einige Vorkommnisse der letzten Zeit hin, die den Gedanken nahelegten, daß die Regierung allem nachgiebig gegen die Wünsche sei, die auf eine Erweiterung der Parlamentsrechte abzielen, und die in erster Linie gegen Preußens Vornachstellung gerichtet seien. Reichsanwalt v. Bethmann Hollweg antwortete sehr eingehend und sagte die Wiederholung der Parlamentsrechte abzielen, und die in erster Linie gegen Preußens Vornachstellung gerichtet seien. Reichsanwalt v. Bethmann Hollweg antwortete sehr eingehend und sagte die Wiederholung der Parlamentsrechte abzielen, und die in erster Linie gegen Preußens Vornachstellung gerichtet seien.

Der preussische Staatshaushaltsetat für 1914 bringt außer in der Eisenbahnverwaltung auch in anderen Zweigen der Staatsverwaltung eine Reihe von Veränderungen für Frauen. So soll bei der Reichlichen Bibliothek in Berlin die Zahl der Bibliotheksfreierinnen um zehn erhöht und damit auf 91 Stellen gebracht werden.

Wie verlautet, ist der Entwurf eines preussischen Verzugsabsteuergesetzes in Vorbereitung, und es kann damit gerechnet werden, daß die dementsprechenden Vorarbeiten im Laufe dieser Session zugehen wird. Das Gesetz ist eine Folge der Bestimmungen des Reichsgesetzes über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913, wodurch befristet das Reichsausgabenvergesetz aufgenommen wurde. In dem Gesetz wird bestimmt, daß Bundes Landesgesetz oder in Gemäßheit des Bundesrechts durch ortstatutarische Vorschriften eine andere Regelung der Verzugssteuer des Verzugsabsteuergesetz getroffen werden kann. Eine Anzahl von Gemeinden und Gemeindeverbänden hat von dieser Befreiung bereits Gebrauch gemacht, und es ist zu erwarten, daß ein großer Teil der Gemeinden dem Beispiel folgen wird, so daß innerhalb der preussischen Monarchie eine Neuregelung der Verzugsabsteuern in absehbarer Zeit zur Durchführung gelangen muß.

### Osterreich-Ungarn.

Drei Tiroler Ortsgemeinden haben mit Rücksicht darauf, daß im österreichischen Reichstag kein ordnungsmäßiges Budget ausgearbeitet worden ist, die Steuerzahlungen verweigert. Man befürchtet, daß sich diesem Beispiele noch mehrere Gemeinden anschließen werden.

### Frankreich.

Pariser Väter wollen wissen, daß Präsident Poincaré am 20. d. Mts. aus Anlaß eines Besuchs in Kaisers Geburtstag, der deutschen Vorkämpfer einen Besuch abstatten werde. — Es wäre das erntmal, daß ein französischer Präsident die Räume der deutschen Botschaft betritt. Kaiser Wilhelm hat befristet schon öfter als Gast in der Berliner französischen Botschaft gewirt.

### Balkanstaaten.

Der neue türkische Kriegsminister Enver Pascha führt ein fremdes Regiment: da der bisherige Vorkämpfer in Berlin Mahmut Muhhtar Pascha sich geweigert hat, seinen Vollen als Anführer der türkischen Armeebefehlshaber anzunehmen, ist er in den Balkanland verlegt worden. Der Kommandant des zweiten Kavallerie-Regiments Osman Pascha ist zum Anführer der dritten Armeeinspektion ernannt worden; an seine Stelle tritt General Sultan Nispa-Pascha.

